

zionistischer Frauenverein. Es wurde weiters darauf hingewiesen, dass dank den Bemühungen einiger Ausschussmitglieder des Volksvereines, insbesondere der Herren Philipp Lebenhart und Prof. Wertheimer, in Böhmen zwei weitere zionistische Volksvereine gegründet wurden, einer in Kolin, der andere in Kuttenberg. Man kann ohne Uebertreibung sagen, dass in dem „Jüdischen Volksvereine“ in Prag die gesammte zionistische Propaganda in Böhmen concentrirt ist. Die verhältnismässig bedeutenden Erfolge des Vereines sind in erster Linie wohl den Bemühungen der Vereinsleitung zu verdanken; es haben aber auch äussere Momente mitgewirkt, darunter solche, von denen man wünschen möchte, dass sie nicht wieder eintreten sollen. Wir meinen die durch den Polnaer Process hervorgerufene antisemitische Propaganda in Böhmen, welche vielen Juden in sehr unliebsamer Weise ihre Zugehörigkeit zum jüdischen Volke in Erinnerung brachte. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass gemeinsame Noth der beste Kitt ist; zu wünschen wäre aber, dass mit dem Aufhören der antisemitischen Gefahr das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht schwinden möge! — Was die Thätigkeit des Volksvereines und des neuen Districtvorstandes im nächsten Jahre betrifft, so bleibt ihnen noch ein weites Feld für Agitation und Organisation. Soll es gelingen, in möglichst kurzer Zeit Erfolge zu erringen, dann muss es die Hauptaufgabe aller zionistischen Corporationen sein, fortwährend neue Kräfte für Organisationsarbeiten zu gewinnen und heranzuziehen. Die jüdische Bevölkerung, in Prag speciell, ist meines Wissens weit mehr jüdisch gesinnt als etwa jene in Wien, andererseits sind aber die breiteren Schichten hier viel schwerer für eine Vereinsthätigkeit zu gewinnen, wie sie in Wien üblich ist. Ferner ist zu beachten, dass der Zionismus in Prag dank verschiedenen günstigen Umständen wohl schon ziemlich bekannt ist, dass aber nur Wenige mit seinem geistigen Inhalte vertraut sind. Es gilt daher, durch die Verbreitung populär geschriebener zionistischer Schriften in dieser Richtung zu wirken. Nur auf diesem Wege können neue Kräfte für die zionistische Arbeit gewonnen werden.

M. Sch.

**Radautz.** In der am 11. November abgehaltenen General-Versammlung des Vereines „Dorsche Zion“ wurde der Congress-Delegirte dieses Vereines, Herr Dr. K. Lippe in Jassy, und der Obmann Herr Dr. J. Bierer, in Anerkennung ihrer langjährigen eifrigen Thätigkeit für die zionistische Idee zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die hierauf vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat: Dr. J. Bierer, Obmann; J. Menschel, Obmann-Stellvertreter; M. Reisch, I. Schriftführer; L. Landmann, II. Schriftführer; S. Schärf, Cassier; B. Lehrer, Haus- und Zeitungsverweser; S. Harth, Bibliothekar; M. Hörer, E. Ramer, Ch. Herer, F. Fränkel, H. Lüttiger, Ausschussmitglieder.

### Voranzeigen.

**Wien.** (Literarischer Geselligkeitsverein jüdischer Mädchen „Moria“.) Ueber das im literarischen Geselligkeitsvereine jüdischer Mädchen „Moria“ von Herrn Dr. Jacob Kommer in ganz vortrefflicher Weise gehaltene Referat „Jüdische Frauen-Erwerbsvereine“ fand am 25. November im genannten Vereine eine rege Discussion statt, welche die Abhaltung eines zweiten Discussions-Nachmittages bedingt. Es findet auch ein solcher am 23. d. M. statt, und ist dies ein genügender Beweis des grossen Interesses, das Gäste und Mitglieder dieser neuen Idee entgegenbringen. Am 9. d. M. spricht im Vereine Herr cand. jur. et phil. Marcel Weismann über „Zionismus und Socialismus“. Gäste (Damen) herzlichst willkommen. Beginn präcise 3 Uhr, IX., Berggasse 20.

**Wien.** (Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler Wiens.) Herr Dr. Kaminka hat sich bereit erklärt, in der „Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler“ fortlaufende Vorträge über hebräische Literatur, sowie jüdische Geschichte und Religions-Philosophie zu halten. Erstere, in denen Lectüre des Pentateuch betrieben wird, finden allwöchentlich, Mittwoch und Samstag, von 7—8 Uhr abends, letztere Sonntag von 2—3 Uhr nachmittags statt. Erster Vortrag Samstag den 8. d. M. in der Halle (IX., Währingerstrasse 24).

**Wien.** (Einzelverein „Wien“ des Zion.) Am 11. d. M. wird im Vereinslocale II., Schwarzingenstrasse 2, Herr Docent Dr. S. Kornfeld einen Vortrag über „Assimilation und Nationalgefühl“ halten. Gäste, auch Damen, willkommen. — Der für Sonntag, den 8. d. M. angekündigte Vortrag des Herrn Friedrich Winter ist bis auf weiteres verschoben worden.

**Wien.** (Turnverein „Zion“ in Fünfhaus.) Der Turnverein „Zion“ in Fünfhaus, der sich nächstens constituiren wird, erhielt auf Einschreiten des Herrn Hugo Rechnitzer und Empfehlung des Herrn Director Alex. Hecht von Baron Gustav Springer die Erlaubnis, im Baron Springer'schen Weisenhause, XII. Goldschlagstrasse 84, im dortigen Turnsaale zu üben.

### Die Eröffnung der ersten jüdischen „Toynbee-Halle“ in Wien.

Der Winter ist plötzlich ins Land gezogen, gerade als wollte er bei der Eröffnung unserer Toynbee-Halle mit dabei sein, als müsste es draussen erst einen rechten Frost geben, damit es sich umso gemüthlicher in der warmen Volksstube sitze. Ein frischer Nordwind pfeift uns um die Ohren, da wir die Brigittabrücke passieren, dass wir schnell den Rockkragen aufstülpen und die Hände in den Taschen verschwinden lassen. Die Leute, die an uns vorüberschiessen, machen es ebenso. Mit dem Abendspaziergang wird's nicht mehr viel werden heute. Die Menschen sind froh, wenn sie möglichst schnell in ihre Stube kommen...

Jenseits der Brigittabrücke liegt die Webergasse, in der die „Jüdische Toynbee-Halle“ eingerichtet wurde. Eine schmale, stille Gasse, in die noch nichts vom Glanz und Reichthum der City gedrungen ist. Nur das Glockensignal der elektrischen Strassenbahn klingt manchmal schrill herüber. Die Walleinsteinstrasse ist schon von der Grossstadt erobert. Aber die Gassen ringsherum, die Webergasse und die anderen, athmen noch die dumpfe Luft des Armenviertels. Es wird wohl noch eine kleine Weile dauern, trotz der elektrischen Bahn, bis es dort heller und luftiger wird.

Wir finden das Haus, in dem die „Jüdische Toynbee-Halle“ untergebracht ist, ohne dass wir erst fragen oder suchen müssten. Vor drei hellerschimmernden Fenstern ist eine Menge von Leuten angesammelt. Sie möchten gerne in die Toynbee-Halle, aber es geht nicht. Sie müssten sich bescheiden, sagt man ihnen, die Halle sei überfüllt. Die Menge fügt sich ins Unvermeidliche, wenn es sie auch ein wenig schmerzt, beim „Anfang“ nicht dabei sein zu können, und wartet geduldig vor den Fenstern.

Uns selbst gelingt es, dank der Freundlichkeit der Draussenstehenden und der Ordner, Einlass zu erhalten. Das erste, was wir zu sehen bekommen, ist ein kleines Vorzimmerchen. Geschäftige Hausmütterchen haben da alle Hände voll zu thun. Die Mädchen der „Moria“ und „Hadassa“ bereiten hier den Thee, den sie später mit echter Hausfrauengrazie credenzen. Wir treten in den Saal. Ein einfacher Saal, hübsch durchwärmt und hel-



erleuchtet, für ungefähr 100 Leute, heute aber dicht gefüllt von einem Publicum aus allen Gesellschaftsschichten, ein kleines Podium, auf dem Tische in schlichten Vasen ein paar Blumen, an den Wänden Darstellungen aus der biblischen Geschichte, Bilder von Palästina, ein schönes Panorama vor Jerusalem. Alles schlicht und einfach, und doch wir stehen einen Augenblick wie gebannt da. Irgend eine schöne Erinnerung, die sicherlich ein wenig Sentimentalität einschliesst, drängt sich uns auf, immer deutlicher und greifbarer, bis sie sich endlich klar durchringt: Sabbath-Abend in Grossvaters guter Stube. Ist es die freundliche Wärme, die diese Erinnerung auslöst, ist es das freundliche Licht oder die wahrhaft sabbathliche Weihe, die über dem ganzen Raume liegt? Die Erinnerung ist da und verlässt uns den ganzen Abend nicht. Selbst die Menge der Leute stört den Eindruck nicht, alles fügt sich wie selbstverständlich in den Rahmen dieser köstlichsten Erinnerung aus den Tagen der Kindheit.

Erst am zweiten und dritten Abend hatten wir Gelegenheit, das Publicum der „Jüdischen Toynbee-Halle“ näher kennen zu lernen. Nie haben wir bescheidenere und dankbarere Gäste gesehen, als diese Handwerker und Handelsleute mit ihren Frauen und Kindern. Zaghaft treten sie in den Saal. Man hat grosse Mühe, ehe man ihre Bescheidenheit besiegt und sie dazu bringt, ihren Platz in der Ecke des Saales mit einem in den vorderen Reihen zu vertauschen. Erstaunt nehmen sie die Tasse Thee in Empfang, die man ihnen reicht, und den bescheidenen Imbiss dazu. Ein schüchtern Blick soll alle Dankesworte ersetzen. Doch sie gewöhnen sich sehr schnell an die ungezwungene Herzlichkeit, die ihnen die Damen und gelehrten Herren entgegenbringen. Mit einem freundlichen Lächeln quittieren sie den Empfang einer zweiten Tasse des duftenden Thees, der ihnen ausgezeichnet zu munden scheint.

Aber geradezu mit Heiss hunger geniessen sie die geistige Kost, die ihnen verabreicht wird. Mit anächtiger Ruhe und gespanntester Aufmerksamkeit folgen sie den Ausführungen des Redners. Die Rückwärtssitzenden beugen sich ein wenig vor und halten die Hand hinter's Ohr, damit ihnen kein Wort entgehe. Ebenso dankbar lauschen sie den musikalischen und declamatorischen Darbietungen. Allmählig fühlt sich alles zuhause. Sie lachen herzlich, wenn der Redner in sein ernstes Referat durch ein Witzwort Abwechslung bringt und betheiligen sich frisch und herzlich an den Discussionen. Und über der schönen Stunde vergessen diese Armen die Noth des Tages...

Nach den drei ersten Abenden schon kann man sagen, dass das Werk der jüdischen Toynbee-Halle vollkommen gelungen ist. Die Gründer dürfen stolz sein auf das, was sie geschaffen haben und auf das Vorbild, das sie allen Zionisten gegeben haben. Es gibt kein schöneres und kein besseres Mittel, Reich und Arm zu verbrüdern. Gelehrte und Ungelehrte unter uns in segensbringendem Verkehr mit einander zu verbinden, als die jüdische Toynbee-Halle.

Das Werk der Begründer der ersten jüdischen Toynbee-Halle aber wird erst vollständig gekrönt sein, wenn in jeder Stadt, wo reiche und arme, gebildete und ungebildete Juden wohnen, jüdische Toynbee-Hallen erstehen.

### Die Eröffnungsfeier.

Sonntag den 2. December abends fand die Eröffnung der Toynbee-Halle statt. Es herrschte ein solcher Andrang, dass über Anregung des Herrn Dr. Herzl die Feier in drei Abtheilungen abgehalten wurde, wobei das Publicum jedes-

mal wechselte. Der Obmann des Toynbee-Hallen-Comités, Prof. Dr. Leon Kellner, hielt die Festrede, die wir in einer der nächsten Nummern vollinhaltlich bringen werden. Nach einer eingehenden Schilderung der englischen Musteranstalten entwickelte er die Gründe, die zur Schaffung ähnlicher Institute auf jüdischer Grundlage geführt hätten. Der Zweck und Inhalt der jüdischen Toynbee-Halle bestehe darin, dass die Wohlhabenden und die Intelligenz den Armen und weniger Gebildeten einige Stunden im Tage widmen, die diese für den Kampf des nächsten Tages moralisch und geistig stärken sollen. — Nach der Eröffnungsrede, die mit stürmischem Beifalle aufgenommen wurde, sprach Fräulein Kollmann, Vicepräsidentin der „Moria“, ebenso schlicht als innig einen formvollendeten Prolog. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als sie mit den Versen schloss:

„Den Kampf der Ideale lasst uns führen,  
Die unverrückbar, klar und ungeschwächt,  
Durch alle Zeit den edlen Menschen zieren.  
Den Kampf für Glaube, Wissen, Recht.  
Die Flammen der Begeisterung lasst uns schüren  
Im gegenwärtigen und im kommenden Geschlecht,  
Dass einst vom schwachen Reis die Frucht sich löse  
Zu Judas Ruhm, zu Judas Glanz und Grösse.“

Dann sprach das neugewählte Cultusvorstandsmitglied, Herr Hermann Eltbogen, der die Gründer der Toynbee-Halle herzlichst beglückwünschte und versprach, nach seiner Kraft die neue Unternehmung unterstützen zu wollen. Die zweite und dritte Abtheilung brachte vollendete musikalische Darbietungen des Fräulein Lilly Feigenbaum (Clavier) und des Herrn Prof. Auber (Cello), der sich durch den stürmischen Beifall zu einer Zugabe entschloss (Kol-Nidrei), deren meisterhafter Vortrag die Anwesenden zu nicht endenwollendem Applaus hinriss. Mit einigen herzlichen Schlussworten des Prof. Leon Kellner endete der schöne Abend.

Ueber das Programm und den Verlauf der folgenden Toynbee-Hallen-Abende berichten wir in nächster Nummer.

Dem Toynbee-Hallen-Comité sind bereits von mehreren Seiten Spenden zugekommen. Die Administration der „Welt“ ist natürlich gerne bereit, Beiträge für die Toynbee-Halle entgegenzunehmen und dem Comité zuzuführen.

### Mittheilungen des Verbandes „Zion“.

Der Verband „Zion“ versendet an seine Einzelvereine, welche bisher ihre Delegierten für die Delegierten-Versammlung noch nicht namhaft gemacht haben, folgendes Schreiben:

Löblicher Verein!

Da Sie bisher auf unser Circular Nr. 10 keine Antwort gegeben haben und uns Ihre Delegierten noch nicht namhaft gemacht haben, ersuchen wir Sie wiederholt, uns ehe thunlichst Ihre Delegierten bekanntzugeben.

Mit Zionsgruss

Für die Verbandsleitung:

Gewitsch m. p. Dr. O. Kokesch m. p.  
Schriftführer. Obmann.

### Der Eucalyptus.

(Aus den Aufzeichnungen eines jüdischen Landwirthes in Palästina.)

Seit dem Beginne der Colonisation in Australien hatte man wahrgenommen, dass in den Gegenden, wo die Eucalypten sich zahlreich befanden, die Bevölkerung von dem Sumpffieber verschont blieb, das sonst überall viele Leute